

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Ueber religiös-sittliche Erziehung.

III.

Daß die „religiösen Uebungen“ bei vernünftiger Leitung das religiöse Gefühl befruchten können, ist ungewisselt, aber diese Befruchtung ist noch lange nicht die „Heranbildung eines offenen Charakters“, wenn wir auch das häufige Zutreffen des Gegentheils nicht aus der Sache, sondern aus den Nebenumständen herleiten müssen. Jedenfalls also muß die „Heranbildung offener Charaktere“ auf andere Weise angefaßt werden. Das Beispiel — *exempla trahunt* — gilt hier ganz besonders — eines Charakters, das der Lehrer aus dem zweiten Jahrtausend vor Christo herholt, wirkt gar nichts gegenüber dem, das er selbst lebend vor sie hinstellt. Der Lehrer vor Allem muß der offene Charakter sein, für dessen moralischen Werth der Schüler gar bald Verständnis und Werthschätzung gewinnt, von welchen die Nachahmung gar nicht ausgeschlossen bleiben kann. Die Sache sagt sich freilich sehr leicht: um aber ein offener Charakter sein zu können, muß der arme Lehrer es auch sein dürfen. Es wird nun freilich Stimmen genug geben, die da behaupten werden, daß ja dem bei uns in eminenter Weise so sei; ja, ich fürchte, daß sich solcher Stimmen auch sehr viele aus Lehrerkreisen hören lassen werden. Ich fürchte es — denn so groß deren Zahl, so groß auch, vermute ich, ist in diesen Kreisen die Zahl der nicht ganz — „offenen Charaktere“! Mit der Offenheit des Charakters muß es wohl aufhören, wenn die einflussreichsten Aufsichtsgorgane das geheime Referiren eines Lehrers über den andern

oder über seinen Vorgesetzten — und bezögen sich diese Denunziationen auch in unwürdiger Weise auf die geheimsten Familien-Angelegenheiten und Privatsachen — nicht nur dulden, sondern unterstützen, anerkennen und belohnen; wenn sich jeder Lehrerblick nur auf das Eine Augenpaar zu richten gewöhnt, um Wünsche und Launen abzuleiten; wenn der Professor der Mittelschule weiß, der erste Gang des Inspektors führe zum Pfarrer und der zweite zum Gastgeber, denen die Konduite abgefordert wird und die so zu Aufsehern eines Lehrkörpers avanciren! Scheuheiligkeit und Wohlthenerie muß an die Stelle der offenen Ehrlichkeit treten, wenn man weiß, daß die Eintracht des Lehrkörpers übel vermerkt, gegenseitige Anfeindung gern gesehen wird, wenn junge Lehrer zum Aufpassen und Beschuldigen förmlich angeleitet, vermögender Leute Kinder gegen den gerechten Lehrer in Schutz genommen und spionierende Diener hochgehalten werden!

Und wenn dann gegen offenes Unrecht keine Instanz zu finden ist — sollte man sich da wundern, wenn schließlich jeder Charakter zusammenbricht, der sich nicht schon vordem gebeugt hat? Wenn der Schüler, mit allen möglichen Moral-Tendenzen geplagt, den ersten freien Blick ins Leben wirft, muß er da nicht erkennen, daß für ihn der „offene Charakter“ eine Qualifikation wäre, die ihm einst noch das Salz vom trockenen Brote stehlen könnte? Tritt der junge Mann mit den schönsten Idealen sein Lehramt an, dann wächst von Tag zu Tag die Enttäuschung, der Ekel über die Moral in „hoher Gunst“ stehender Kollegen, und an die Stelle des anregenden, geistesfrischen Handelns tritt eine Vorsicht, die nicht die Mutter der Weisheit, sondern nach und

nach die Mutter moralischer Schaffheit wird, welche die Jugend nicht mehr für Charaktere zu begeistern, keinen Charakter mehr zu bilden im Stande ist. Das ist dann aber erst der rechte Schulmann, der sein Gewerbe zwar eben nur als Gewerbe, aber „mit Umsicht“ zu betreiben weiß. Diese unmännliche und unwürdige Drilling unseres Lehrstandes — und ich spreche hier noch dazu vom „höheren Lehramte“ — ist keineswegs etwa ein Produkt pessimistischer Schwarzseherei, welchen Einwand von vielen meiner geneigten Leser ich schon zu vernehmen glaube. Es war eben erst vor einer Woche. Die Kandidaten irgend einer Lehrer-Bildungsanstalt sollten im Präpariren und Konserbiren von für den Unterricht verwendbaren Thierkörpern unterwiesen werden, und der betreffende Professor wandte sich an mich mit der Bitte, Einzelnen derselben meine Erfahrungen in diesem Fache zur Verfügung zu stellen, was ich denn auch bereitwillig that — leider ohne zu bedenken, daß ich mich derzeit nicht mehr im Stande der Gnade befand! Ein Lokalblatt ver-räth die Sache — und eben sehe ich mit Staunen das „Eingefandene“ des Professors, der sich beeilt, die ganze schwere Sünde auf sich zu nehmen, um ja keinen Argwohn auf seinen unschuldigen, im Stande der Gnade befindlichen — Direktor fallen zu lassen! Wenn man das von China erzählen wollte! Der Direktor, dessen Anstalt so ungeahnt über dem Abgrunde geschwebt, ist mein — guter Freund, ergliberal, und hat gleich mir bis heute den Unterschied zwischen katholischer und akatholischer Mathematik nicht finden können, der vordem bekanntlich gemacht wurde; aber er versteht sich auf Wind und Wetter. Der Gute wird es mir verzeihen, daß ich ihn hieher ge-

Beuilleton.

Mitschuldig!

Aus den Papieren eines Gefängnißbeamten.

(Fortsetzung.)

Es waren dies Eigenschaften, welche zu der Annahme führten, daß der Mann seinem Angreifer Widerstand entgegengesetzt habe und erst nach hartem Kampfe erlegen sei.

Dafür sprachen auch die große Zahl und die Beschaffenheit der Verletzungen. Die Gerichtsärzte hatten eine Schuß- und elf Stichwunden konstatirt. Der Schuß war nach dem Kopfe abgefeuert worden. Die kleine Kugel, welche ungefähr den Umfang eines sogenannten Rehpostens gehabt haben sollte, hatte die Weichtheile der linken Wange in etwas schräger Richtung von unten nach oben gerissen, während die verschiedenartig tiefen Stichwunden sich über die Fläche des oberen Theiles der Brust verbreiteten.

Aus diesem Befunde entnahm man Belastungs-Momente für meinen Gefangenen. Man sagte, er sei mindestens eben so groß als der Beschädigte und jedenfalls eben so stark als dieser gewesen; er habe daher den Angriff unternommen und siegreich bestehen können.

In dem Besitze des Gefangenen waren ein kleines Terzerol und ein dolchartiges Messer gefunden worden.

Beide Waffen sollte nach dem übereinstimmenden Gutachten der Gerichtsärzte zu den an der Leiche vorgefundenen Verletzungen passen, namentlich das Messer genau in die Stichwunden.

Bis zu dem Orte der That haben zwei, von demselben fort nur eine Fußspur geführt. Es war ungewisselt, daß die letztere von dem Thäter zurückgelassen sein mußte.

Dieselbe war daher auch mit großer Sorgfalt beobachtet, ausgemessen und nachgezeichnet worden. Die durch Sachverständige ausgeführte Vergleichung dieser Zeichnung mit dem Schuhwerke meines Gefangenen führte zu dem Ausspruche, daß Beides, Schuhwerk und Zeichnung, in der genauesten Uebereinstimmung sich befänden.

Mein Gefangener und der ermordete Viehhändler hatten am Tage vor dem Auffinden der Leiche in demselben Gasthose verkehrt und waren am Abend fast zu gleicher Zeit, der Viehhändler kaum eine Viertelstunde früher, von dort abgereist, und zwar Beide zu Fuß, weil ein Wagen nicht hatte beschafft werden können.

Der Gefangene wurde von mehr als zehn Zeugen mit der größten Bestimmtheit wieder-erkannt. Es wurde aber auch von einigen Zeugen noch bemerkt, daß derselbe anfangs in dem Gast-

hose habe übernachtet wollen, daß er nach der Abreise des Viehhändlers unruhig geworden sei und dann plötzlich erklärt habe, daß er nicht bleiben könne, daß er fort müsse. Seine Abreise habe dann „Pals über Kopf“, wie sich die Zeugen ausdrückten, stattgefunden.

Ich habe bereits erwähnt, daß mein Gefangener oberhalb des linken Auges eine Narbe hatte. Ähnliche, aber weniger tiefe Narben waren auf der Oberfläche der linken Hand vorgefunden.

Nach dem Ausspruche der Sachverständigen traf das Alter dieser Narben mit der Zeit der Verübung des Mordes zusammen. Die Entstehung blieb unaufgeklärt.

Der Gefangene wollte die Verletzungen bei Gelegenheit eines unglücklichen Falles, also zufällig erhalten haben, vermochte aber für seine Behauptung den Beweis nicht beizubringen.

Ebenso wenig war er im Stande nachzuweisen, wo er sich zur Zeit der Verübung des Mordes befunden hatte.

Auch über das Motiv der That schien kein Zweifel zu bestehen. Der Viehhändler hatte in dem Gasthose eine große Summe Geld gehabt, und diese auch mit fortgenommen.

Bei der Leiche war davon nichts vorgefunden, der Thäter mußte daher das Geld sich angeeignet, ihm konnte der Mord nur als Mittel zur Erlangung des Geldes gedient haben.

stellt, ich meine ja fürwahr nicht ihn, ich meine in ihm den — heimischen Typus als ein gewisses Erziehungs-Resultat.

Aber im Ernste! Wenn wir nicht erst „Männer“ zu Lehrern haben und haben dürfen, dann werden wir auch auf „religiös-sittlichem Wege“ keine „Männer“, keine „offenen Charaktere“ bilden können — das ist das ganze Geheimniß unserer Erziehungs-Mißerfolge, und deshalb sollte man einmal anfangen, von der grauen Theorie weg sein Augenmerk auf die Praxis zu wenden. Wer nicht dahin arbeitet, der — meint es nicht wohl mit unserm Staate.

Ueber die Staatsbürgerpflicht eines Geschwornen.

Das Amt eines Geschwornen fordert so große und schwere Opfer, daß es Pflicht eines jeden wahren Freundes der Geschwornengerichte ist, Mittel und Wege zur Erleichterung dieser Bürgerpflicht aufzusuchen, damit nicht etwa dieses Institut selbst darunter leidet.

Eine dreiwöchentliche Entfernung vom Hause ist heutzutage für den Geschäftsmann eine unerträgliche Last.

Bei der starken Konkurrenz und dem geringen Verkehre, bei den hohen Arbeitslöhnen und den theuren Zeiten hat der Geschäftsmann allen Fleiß und Eifer anzuwenden, um sein Geschäft aufrecht zu erhalten, um die Regie zu decken, die hohen Steuern aufzubringen und nun trifft ihn das Loos als Geschwornen, wo er zu Ausgaben genöthigt wird, welche die Steuern um das drei-, vierfache übersteigen.

Wenn der durch längere Zeit vom Hause abwesende Geschworne sich nach seinem Geschäft umsieht und von der Sitzung ausbleibt, wofür ihn eine Geldstrafe trifft, — so kann man darin, daß der Selbsterhaltungstrieb stärker ist, wohl nicht immer die Vernachlässigung einer Bürgerpflicht erblicken; sicher aber wird das Institut der Schwurgerichte dadurch nicht gewinnen. Selbstverständlich braucht aber das Gesetz in seiner Wesenheit nicht geändert zu werden.

Als eine solche Erleichterung hat man monatliche Sessionen in Vorschlag gebracht; dieses Mittel zeigt sich aber nach den bisherigen Erfahrungen als unzulänglich.

Eine ausgiebigere Abhilfe wäre folgende:

Am ersten Schwurgerichts-Sitzungstage, an welchem die Haupt- und Ersatzgeschwornen zu

erscheinen haben, sind bereits alle Straffälle, welche in der Session vorkommen, nebst allen Parteien, Verteidigern und Vertretern bekannt.

An diesem Tage werden die Haupt- und Ersatzgeschwornen für alle Straffälle während der ganzen Session ausgelost, wobei die auswärtigen Vertreter, wenn sie nicht persönlich zur Vornahme der Auslosung erscheinen wollen, durch einen Stellvertreter am Sitze des Gerichtshofes interveniren können.

Die ausgelosten oder abgelehnten Geschwornen, welche nun nicht mehr zur Staffage zu dienen haben, können nach Hause zu ihren Geschäften gehen und haben sich erst an den für sie bestimmten Sitzungstagen einzufinden.

Würde dieser Vorschlag für annehmbar befunden, so wird es auch nicht mehr so auffällig sein, wie ungleich das Gesetz im Verhältnisse zu den Auswärtigen jene Staatsbürger behandelt, welche am Sitze des Gerichtshofes domiciliren.

— R. —

Zur Geschichte des Tages.

Gelegentlich der Verhandlung des Abgeordnetenhauses über den Vorschlag für 1875 schienen die meisten Redner entweder neben dem Ziele vorüber oder die Tragkraft erlahmt schon auf der Hälfte der Flugbahn. Die einzigen Mittel gegen den Abgang wurden nur von deutsch-fortschrittlicher Seite angegeben; die ungeheuren Repräsentationskosten des Staates müssen vermindert und namentlich die Auslagen für das stehende Heer verringert werden, sollen wir nicht von einem Jahre zum anderen mehr von unserer volkswirtschaftlichen Kraft verlieren und noch tiefer herabkommen.

Das italienische Parlament war noch nie so hochzählig versammelt, wie eben jetzt und auch die Parteiverhandlungen finden zahlreiche Theilnahme — Beweis genug, daß endlich das Pflichtbewußtsein der Vertreter und das Parteibewußtsein lebendiger geworden.

In Nordamerika ist die Wahlniederlage der Republikaner eine vollkommene — aber gerade daraus erblüht neue Hoffnung für die Geschlagenen. Die demokratische Partei trägt als glänzende Siegerin auch die ganze Verantwortlichkeit dem Volke gegenüber; dieses ist jedoch mißvergnügt aus politischen und wirtschaftlichen Gründen und wird es deshalb mit der Verantwortlichkeit doppelt ernst nehmen. Außerdem sind die Demokraten in den wichtigsten Fragen (Finanzen, Handel, Stellung des Bundes zu den Südstaaten) nicht einig und schwächen sich, wäh-

rend die Republikaner fest zusammenhalten. Verherzigen diese nur halbwegs die Behre, welche ihnen die letzte Wahlschlacht gegeben, läutern sie sich im Kampfe mit den Gegnern und lernen sie von denselben, dann zeigt schon die nächste Präsidentschaftswahl, daß der Stern dieser Partei wieder aufgegangen.

Vermischte Nachrichten.

(Neue Erfindung. Fässer aus Papier.) In Amerika verfertigt man jetzt Fässer aus Papier, welches zusammengeleimt und einer starken Pressung unterworfen wird, so daß es eine bedeutende Härte erlangt. Das Papier selbst wird aus Stroh fabrizirt, welches in den westlichen Staaten fast werthlos ist und alljährlich in großen Mengen verbrannt wird. Die Fässer besitzen die Form eines Cylinders, nehmen also keinen so großen Raum ein als die bauchigen Holzfässer und sind mithin zum Versenden auch praktischer. Ihr Gewicht beträgt ferner nur die Hälfte von jenem der hölzernen Fässer, worin ein anderer großer Vortheil liegt; sie sollen dauerhafter als die hölzernen Fässer und außerdem 20 pCt. billiger sein.

(Wiedereinführung der Prügelstrafe in England.) Die Mehrzahl der Polizei- und Friedensrichter in der Grafschaft Middlesex, zu der London gehört, hat sich in Erinnerung an das jüngste Rundschreiben des Ministers des Innern zu Gunsten der Einführung der Prügelstrafe für gewaltthätige Verbrechen, insbesondere für Mißhandlungen von Frauen und Kindern, ausgesprochen.

(Vorsichtsmaßregeln beim Gebrauch landwirthsch. Maschinen.) Die landwirthschaftliche Gesellschaft in Pommern hat der Regierung in Bezug auf solche Vorsorgeregeln den Entwurf zu einer Polizeiverordnung überreicht, welcher folgendermaßen lautet: §. 1. Bei transportablen Maschinen sind alle gefahrbringenden beweglichen Theile dergestalt zu umkleiden, daß Menschen mit denselben nicht ohne grobe Unvorsichtigkeit in Berührung kommen können. §. 2. Sind Maschinen in besonderen Räumen fest aufgestellt, so muß ausreichender Ploß vorhanden sein, um eine gefahrlose Bewegung des Bedienungs- und Aufsichtspersonals zu gestatten. Es ist dafür zu sorgen, daß Unbefugte dergleichen Räume nicht betreten. §. 3. Ist bei durch thierische Kraft betriebenen Maschinen zum Schmelzen ein Anhalt nöthig, so müssen die Thiere abgESPANNT oder die Maschine abgestellt werden. §. 4. Zur unmittelbaren Bedienung von Ma-

Bemerkenswerth ist hierbei noch der Umstand, daß nur allein das Geld vermißt wurde, daß alle übrigen Werthsachen, namentlich eine alte, aber kostbare Uhr, noch bei der Leiche vorgefunden waren.

Es sollte hieraus hervorgehen, daß der Thäter mit kluger Berechnung verfahren und vorsichtig Alles, was die Entdeckung zu erleichtern geeignet sein mußte, zu beseitigen bestrebt gewesen war. Von einem gewöhnlichen Verbrecher sollte umsichtiges Handeln nicht anzunehmen sein.

Endlich muß ich noch eine Auskunft erwähnen, welche die Ortsbehörde des Gefangenen dem Untersuchungsrichter gegeben hatte.

Es war darin gesagt, daß dem Gefangenen nichts Nachtheiliges nachgesagt werden könne, daß derselbe aber in der letzteren Zeit mehrfache nicht unerhebliche Verluste erlitten haben solle. Man wird zugeben müssen, daß jedes einzelne Moment völlig werthlos war, oder doch nur eine geringe Bedeutung hatte, daß dieselben aber zusammengerechnet ein Gewicht erlangen konnten, unter dessen Druck der Gefangene unterliegen mußte.

Der Untersuchungsrichter arbeitete fast Tag und Nacht. Die Verhöre wurden häufig abgebrochen, und nach Verlauf von einer halben, höchstens einer vollen Stunde wieder aufgenommen und dann nicht selten bis spät Abends fortgesetzt. Er ließ wenigstens in den ersten Tagen

der Fast meinen Gefangenen gar nicht zur Ruhe kommen.

Die dadurch herbei geführte fortdauernde Aufregung und der Mangel jedes Ruhepunktes hatten für denselben die bedauerlichsten Folgen. Sein Geist erlahmte, er hielt den Schlägen nicht mehr Stand.

„Was nützt es denn auch,“ sagte er eines Tages, „daß ich wiederholt versichere, unschuldig zu sein? Man glaubt mir ja nicht, weil ich schuldig sein soll, oder schuldig sein muß. Mein Streiten hilft zu nichts, es ist nutzlos.“

Das wurde bei ihm zur fixen Idee. Alle Vorstellungen waren vergeblich, jeder Zuspruch erwies sich wirkungslos, er verharrte in dem Wahne, daß er unter allen Umständen der Schuldige sein solle.

Wenn ich ihn in seine Zelle zurückbrachte, so warf er sich regelmäßig auf die Bank, stützte den Kopf auf beide Hände und starre schweigend vor sich hin. Und wenn ich dann Fragen an ihn richtete oder ihn zu trösten versuchte, so schreckte er zusammen, er blieb aber in seiner Stellung und verharrte in seinem Schweigen.

Dieser Zustand übertrug sich auch auf sein Verhalten vor dem Untersuchungsrichter. Er sprach entweder gar nicht oder gab, wenn er dazu gedrängt wurde, kurze einsilbige Antworten. Einige Tage später schien es mir sogar, als ob er die

an ihn gerichteten Fragen gar nicht verstehe, die Worte einzeln sich erst klar machen, die Bedeutung derselben erst aus weiten Ferne herbeiholen müsse.

Der Zustand, in welchen der Gefangene lediglich durch die Fast und durch die Untersuchung versezt war, verstärkte meine Theilnahme. Ich glaubte darin eine Geistesstörung finden zu müssen und fürchtete, daß diese immer tieferen Wurzeln schlagen und zuletzt unheilbar werden möchte.

Der Gefängnißarzt bekräftigte mich in dieser Annahme. Derselbe verordnete zwar auch verschiedene Heilmittel, erklärte aber gleichzeitig, daß er sich nur dann Erfolg verspreche, wenn der Gefangene durch irgend ein ungewöhnliches Ereigniß aus seinem lethargischen Zustande aufgerüttelt werde.

Dies Ereigniß wollte ich herbeiführen. Ich schrieb an die Frau des Gefangenen. Ich schilderte ihr den Zustand ihres Mannes wahr und treu, und forderte sie auf, entweder selbst zu kommen, oder, wenn sie dazu nicht im Stande sein sollte, von dort aus Schritte zuthun, welche eine Aenderung zu erwirken geeignet sein möchten.

(Fortsetzung folgt.)

schinen dürfen Personen im Alter unter 16 Jahren nicht verwendet werden. §. 5. Zuwiderhandlungen gegen jede dieser Vorschriften werden, wenn sie von Fabrikanten oder Handwerkern bei Anfertigung oder Aufstellung von Maschinen geschehen, mit 10—50 Thaler Geld- oder verhältnismäßiger Freiheitsstrafe geahndet. §. 6. Gleiche Strafe trifft den, welcher mit unvorschriftsmäßig angefertigten Maschinen Handel treibt oder sie gewerbmäßig verleiht. §. 7. Werden diese Vorschriften durch einen Besitzer von Maschinen zum eigenen Gebrauch verletzt, so trifft denselben eine Geldstrafe bis zu 20 Thalern oder eine verhältnismäßige Freiheitsstrafe. §. 8. Uebertretungen durch das Bedienungs- oder Aufsichtspersonal im Widerspruch mit dem Willen und den Instruktionen des Besitzers werden mit Geldstrafe bis zu 5 Thalern oder verhältnismäßiger Freiheitsstrafe geahndet. In diesem Falle ist der Besitzer straffrei. — Die Ergreifung ähnlicher Maßregeln dürfte insbesondere auch in den österreichischen Landen am Platze sein.

(Von der Reblaus.) Die Reblaus soll sich gegenwärtig auch in der Nähe Bonn's zeigen. Mitglieder des Reichstages haben die Absicht, den Entwurf eines Gesetzes einzubringen, nach welchem der befallene Weinberg abgetragen werden und der Besitzer aus der Reichskasse eine angemessene Entschädigung für seinen Verlust erhalten soll.

(Räsehand.) Die Raseerzeugung Oesterreich-Ungarns, namentlich in Tirol, Vorarlberg, Steiermark, Mähren, Ungarn... ist nicht unbedeutend; sie genügt aber für die Bedürfnisse der Bevölkerung dennoch nicht. Ausgeführt werden jährlich 12000 — 15000 Zollzentner; die Einfuhr dagegen betrug z. B. im verflossenen Jahre 37,820 Zollzentner und belief sich die Zollentnahme auf 83,600 fl.

(Postsendungen.) Nach einer neuen Verfügung sind Briefe, sowie Sendungen von unter Siegel gehaltenen Schriften, welche durch die Postanstalt aus dem Auslande oder aus den Zoll-Auslässen in das Zollgebiet gelangen, vom Postamt an das nächste Zollamt abzugeben, wenn mit Grund zu vermuthen ist, daß dieselben zollpflichtige oder solche Gegenstände enthalten, durch deren Einsendung eine Gefälligkeitsübertretung begangen würde. Gleichzeitig hat das Postamt den Adressaten hiervon mit der Aufforderung zu verständigen, sich wegen Erhebung der Sendung an das Zollamt zu wenden. Erscheint bei dem Zollamte eine zur Begebung der Sendung berechnigte Person, so ist diese zur Eröffnung der Sendung zu veranlassen. Der Inhalt der Sendung ist der für das Zollverfahren vorgeschriebenen Untersuchung zu unterziehen, nach dem Ergebnisse dieser Untersuchung das weitere Verfahren einzuleiten. Die in der Sendung enthaltenen Briefe und Schriften sind ungelesen dem Adressaten sofort zu erfolgen. Werden aus Anlaß der Untersuchung einer Sendung Wahrnehmungen über nach dem Preßgesetze oder sonst von amtswegen zu verfolgende strafbare Handlungen gemacht, so hat das Zollamt die Ausfolgung der Sendung aus diesem Grunde nicht zu verweigern, jedoch der zum Einschreiten zunächst berufenen Behörde unverzüglich Mittheilung zu machen.

(Verkehr auf der Südbahn.) Im Oktober l. J. hat die Südbahn 3,027,194 fl. weniger eingenommen, als im gleichen Monat 1873.

Marburger Berichte.

(K a u b.) Am 24. November gegen Mitternacht wurde bei der Grundbesitzerin Maria Paluschan zu Rosenberg, Gerichtsbezirk Luttenberg, eingebrochen und geraubt. Die Thäter — zwei an der Zahl — hoben das Gitter eines Küchenfensters aus, drangen in das Schlafzimmer der Bäuerin, welche in dem einsam gelegenen Hause allein wohnt, knabbelten dieselbe und schlepten Wäsche, Kleider und Lebensmittel in beträchtlicher Menge fort.

(A u s h i l f s k a s s e.) Der Ausschilfskassen-

verein in Marburg hat bis Ende Nov. d. J. an Einlagen und Rückzahlungen 119,289 fl. 92 1/2 kr. eingenommen, an Darlehen und Behebungen 115,952 fl. 33 kr. ausgezahlt. In der Kasse befinden sich an verfügbaren Geldern 3337 fl. 58 1/2 kr.

(G e w e r b e.) Beim hiesigen Stadtmittel wurden im November folgende Gewerbe angemeldet: Greislerei, St. Magdalena, Anton Werboschel — Greislerei, Stadt, Draugasse, Wilhelm Neumann — Schlosserei, St. Magdalena, Johann Sirak — Greislerei, Stadt, Draugasse, Franz Kupschitz — Greislerei, Grazer-Vorstadt, Mathias Knaplesch — Handel mit Mehl und Landesprodukten, Stadt, Kärntnergasse, Karl Krenthaler — Greislerei und Kaffeehandl., Stadt, Kärntnergasse, Marie Sorglechner — Weinhandel, Grazer-Vorstadt, A. v. Kriehuber und Komp. als Kommanditgesellschaft (vom 1. Jänner 1875 an). Konzeßionirt wurde eine Fialerei (Michael Weingerl, Stadt, Biltzinghof-Gasse.)

(Von den Sulzbacher Alpen.) Der steirische Gebirgsverein hat sich in seiner letzten Sitzung die Aufgabe gestellt, die Sulzbacher Alpen leichter zugänglich zu machen und deshalb mit den beteiligten Sektionen des deutschen und österreichischen Alpenvereins und mit den angrenzenden Ortschaften in Verbindung zu treten. Mit der Durchführung dieses Beschlusses wurde ein Dreierauschuß betraut, welcher bereits einen umfassenden Plan entworfen; u. A. sollen folgende Arbeiten als die notwendigsten in Angriff genommen werden: Verbesserung der Strige im Sannthale zu den Uebergängen nach Vellach und Stein sammt den Abstiegen in diese Ortschaften — Erweiterung der Bischofshütte für die Touren im hinteren Sannthale.

(T o d t s c h l a g.) Joseph Boschitsch, Inwohnersohn in Ottschnitzberg, Gerichtsbezirk Waidischgraz, hat den neunjährigen J. Koschan mit einem Dreschflegel erschlagen — im Zorne darüber, daß ihn dieser Knabe einen alten Mann geheißt. Der Thäter befindet sich in gerichtlicher Haft.

(S e l b s t m o r d.) Gestern früh wurde in der hiesigen Reiterkaserne ein Fuhrer, welcher zur Stallwache kommandirt war, todt aufgefunden; er hatte sich mittels einer Kette zwischen den Pferden erhängt.

(E v a n g e l i s c h e G e m e i n d e.) Sonntag den 6. Dezember 10 Uhr Vormittags findet wie gewöhnlich Gottesdienst in der hiesigen evangelischen Kirche statt.

(A r b e i t e r - B i l d u n g s v e r e i n.) Heute Nachmittag halb 3 Uhr findet eine Sitzung dieses Vereins und Abends halb 7 Uhr eine gesellige Zusammenkunft statt.

(V e r z e h r u n g s s t e u e r.) Die Verzehrungssteuer von Wein und Fleisch in den Steuerbezirken Marburg und Mährenberg (Sektionen St. Georgen, Mährenberg und Saldenhofen) wird für 1875 und mit Vorbehalt der Kündigung auch für 1876 und 1877 zur Versteigerung ausgeschrieben. Diese findet am 9. Dezember Vormittag von 8 bis 12 Uhr bei der Finanzbezirks-Direktion Marburg statt. Der Ausrufspreis beträgt für St. Georgen 1700 fl., für Mährenberg-Saldenhofen 15,500 fl. Angebote unter dem Fiskalpreise werden nicht berücksichtigt.

(K o n z e r t.) Das schwedische Damen-Vokalquartett von t. Musikonservatorium zu Stockholm: Hilde Wibeberg (1. Sopran) — Amy Deberg (2. Sopran) — Marie Petteson (1. Alt) — Wilhelmine Söderlund (2. Alt), dessen vorzügliche Leistungen einen Belustigung genießen, veranstalten für Freitag den 11. Dezember Abends 8 Uhr im Kasinoale ein Konzert. Es steht zu erwarten, daß der Besuch ein zahlreicher sein und den guten Geschmack der Marburger manifestiren werde, sonst wäre dieser Versuch, den ein hiesiger Musikfreund wagt, dem Publikum einen Kunstgenuss zu verschaffen, wohl der letzte.

Theater.

⚔ Dienstag den 1. Dezember. — „Feenhände“, Lustspiel in 5 Akten, nach Scribe's „Les

doigts de fee“ bearbeitet von Th. Gasmann. Aus der hervorragenden satyrisch politischen Komödie Scribe's, ist von Gasmann ein Stück gemacht worden, das uns die reizlose Flachheit einer hochadeligen Sippe schildert. Es läßt sich nicht vieles zum Vortheile dieses Lustspiels sagen, aber auch nichts Nachtheiliges. Es gehört zu jenen, die bei einem gänzlichen Mangel an dramatischer Handlung sich durch geschickte Nahe und flüssigen Dialog auszeichnen, die heute kommen und morgen gehen mögen, die man mit gutem Willen ansieht, weil sie eben da sind, dabei aber der wenig verliert, welcher das Ansehen verläumt.

Die Darstellung war in vieler Beziehung musterhaft.

Herr Anton Koll, als Gast vom landschaftlichen Theater in Graz, zeigte sich auch diesmal als äußerst begabter, bühnengewandter Schauspieler. Die Rolle des stotternden „Richard von Korbriand“ hat Klippen, die nicht jeder zu vermeiden versteht. Es darf die Nährung der Seele unter dem Darben des Sinnes nicht verloren gehen, es gehört feinführende Mäßigung dazu, daß die Gestalt nicht kläglich wird. Ein Gebrechen auf der Bühne darzustellen, so darzustellen, daß im Zuschauer edles Mitgefühl, nicht aber jammervolles Mitleid erwacht, ist eine der schwierigsten Aufgaben der Schauspielkunst. Herr Koll hat dieselbe glänzend zu lösen verstanden. Er fand an Frä. Stredker (Helena) eine ebenbürtige Partnerin, ihr Geberdenspiel, wie die Sprache ließen nichts zu wünschen übrig. — Lobende Erwähnung verdienen auch Frä. Berger (Marquise von Méneville) und Frau Stredker (Gräfin Lesneve). Herr Thheiser „Erlan“ hatte gegen sonstige Gewohnheit auf seine Toilette zu wenig Sorgfalt verwendet. Wir haben für ihn besonderes Interesse, da er in seinen zutreffenden Geberden richtig Maß hält und ein reines gut tönendes Deutsch spricht, nur möge er sich künftig hüten, aus jedem Worte das Herz reden zu lassen, denn ein solches Uebermaß von Ausdruck ist das beste Mittel, vom Zuhörer das Mitgefühl abzuhalten.

Mittwoch am 2. Dezember wurde zum Vortheile der Schauspielerin Frä. Caroline Stredker das Birch-Pfeiffer'sche Schauspiel „Pfeffer-Rösel“ aufgeführt. — Schon aus den ungeheuren Namen, die der Zettel zeigt, merkt man dem Stücke die Jahreszahl 1828 an, und da Frau Birch-Pfeiffer dem herrschenden Geschmack des Publikums immer ganz besonders Rechnung trug, so kann das „Pfeffer-Rösel“ heut zu Tage auf besondere Freundschaft nicht mehr rechnen. Nachdem jedoch Frä. Stredker zu den beliebtesten Bühnenmitgliedern zählt, überrascht man die geschmacklose Wahl der Benefiz-Komödie und versammelte sich zahlreich. Es war auf dem Zettel ein angenehmer Theaterabend verbürgt und das Publikum hat ihn auch gefunden. Wir beneideten diese Unschuldigen, denen die Aesthetik keine Plage macht und fühlten wieder einmal lebhaft wie traurig es ist, daß wir vom kritischen Geiste befallen, zu keinem reinen Genuß kommen. — Die Darstellung war in jeder Beziehung befriedigend. Frä. Stredker „Pfeffer-Rösel“ wurde mit einer Blumenpende und rauschendem Beifalle empfangen, welcher sich häufig wiederholte, da sie ihre Rolle mit der vollen Elastizität ihrer reichen Begabung durchführte. Ebenso sollen Dir. Dieß (Bandini) und Herr Goldig (Adolf v. Kaffau) nicht unerwähnt bleiben.

Donnerstag den 3. Dezember gab man zum zweiten Male „Mein Leopold“ von A. v. Arronge. — Die Darstellung war gleich gut wie früher und haben wir darüber etwas Neues nicht zu bemerken. Nur für Herrn Alberti (Mehlmeier) gelte das Ersuchen, er möge sich von seinem übersprudelnden Humor nicht allzu sehr fortreißen lassen. Wir haben im Lustspiele nichts dagegen, wenn die Schauspieler etwas über ihre Rolle herausweisen, und mehr von dem Ihrigen dazuthun, aber handgreifliche Verletzungen des Anstandes müssen wir entschieden rügen.

Letzte Post.

Das Landesgericht Prag hat Richters Buch „über den Fortschritt der Kultur“ im objektiven Verfahren verurtheilt.

Die Regierung soll den Entschluß gefaßt haben, die Wirksamkeit der Staats-Vorschusskassen zu verlängern.

Die Summe, welche das Auswärtige Amt Deutschlands vom Reichstage für den Gesandtschaftsposten beim päpstlichen Stuhl gefordert, soll nachträglich zurückgezogen werden.

Eingefandt.

Da mehrere Bogen zwischen den Besitzern auf den geraden oder ungeraden Tag getheilt sind, wäre es in dieser, wie im Interesse des Herrn Direktors gelegen, wenn bei Wiederholungen hierauf entsprechend Rücksicht genommen würde, was bei „Großherzogin von Gerolstein“, „Mein Leopold“, „Javotte“ u. s. w. nicht der Fall war. Mehrere Bogenbesitzer.

An die

P. T. Wähler Marburgs!

Zum Behufe eines einheitlichen Vorgehens für die bevorstehenden Gemeinderathswahlen und zur Wahl eines allgem. Wahlcomités werden die Wähler sämtlicher drei Wahlkörper ersucht, morgen Montag den 7. Dezember Abends 8 Uhr in Th. Göß' Bierhalle sich einzufinden. Mehrere Wähler.

Gesangunterricht.

Ein Gesanglehrer, welcher die Violine spielen und musikalische Kenntnisse nachweisen kann, wird von der Direktion der Obst- und Weinbauschule bei Marburg für das Jahr 1875 zu engagiren gesucht. (1243)

Nr. 11444. (1205)

Wahl-Ausschreibung.

Nach dem Erlasse der hohen k. k. Statthalterei ddo. 22. November d. J. Nr. 16037 muß die gesammte Vertretung der Stadtgemeinde Marburg neu gewählt werden.

Da mir die Einleitung der Neuwahlen und zwar auf Grundlage der rektifizirten Wählerlisten und des bereits geschlossenen Reklamationsverfahrens aufgetragen worden ist, bringe ich hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß die Neuwahlen für die Stadtgemeinde-Vertretung jedesmal **Vormittags von 8 bis 11 Uhr im Rathhause, Hauptplatz Nr. 96** stattfinden werden:

Für den III. Wahlkörper

am 14. Dezember 1874.

Für den II. Wahlkörper

am 16. Dezember 1874.

Für den I. Wahlkörper

am 18. Dezember 1874.

Jeder Wahlkörper hat 10 Herren Mitglieder des Gemeinderathes zu wählen.

Die Wahl geschieht mittelst Stimmzetteln.

Die Legitimationskarten, welche zum Eintritt in das Wahllokale berechtigen, werden sämtlichen Wahlberechtigten im Wege des hierum ersuchten Stadtrathes Marburg zugefertigt werden, an welchen sich gewendet werden sollte, falls einem Wahlberechtigten diese Legitimationskarte nicht rechtzeitig zukommen sollte.

Ueber Delegation Seitens der hohen k. k. Statthalterei und in Anwendung der Bestimmungen der §§. 33 des Gesetzes vom 23. Dezember 1871 Nr. 2 L.-G.-Bl. d. 1872 und 16 der dazu gehörigen Wahlordnung habe ich in die Wahlkommission berufen die Herren: **And. Nagy, Karl Glucher, Friedrich Lehrer und Dr. Josef Schmiderer.**

Marburg am 25. November 1874.

Der k. k. Bezirkshauptmann:
Seeder.

Schnecken, Maroni, Häringe & Liptauer Primsenkäs

1212)

empfiehlt

M. Berdajs.

Franz Gebauer, Kleidermacher,

Marburg, obere Herrengasse

empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur Anfertigung von Kleidungsstücken nach neuester Fagon, unter Versicherung solider und prompter Arbeit. Eine große Auswahl von Stoffen liegt zur gefälligen Auswahl bereit. (1230)

Mehl- und Landesprodukten- Geschäfts-Eröffnung.

Ich beehre mich hiemit dem geehrten P. T. Publikum anzudeuten, daß ich meine nach der besten Konstruktion eingerichtete Kunstmühle in Besitz a/D. in Betrieb setze, und in **Marburg, Kärntnergasse Nr. 209** eine **Mehlhandlung**

eröffnet habe und empfehle ich meine aus schwerster Frucht nur auf trockenem Wege erzeugten Mehlprodukte mit den billigsten Preisen und reellster Bedienung zur geneigten Abnahme.

Marburg, den 25. November 1874.

Hochachtungsvoll und ergebenst

1206)

Carl Krenthaller.

Ein Lehrling aus solidem Hause, mit guten Zeugnissen wird aufgenommen für ein Gemischtwaarengeschäft in der Provinz. (1244)
Anfrage im Comptoir dieses Blattes.

Jene Dame,

welche Samstag den 28. November im Theater einen Bisam-Ruff ausgewechselt, wird ersucht, denselben gegen ihren eigenthümlichen, worin ein Sackuch L. H. vorgefunden wurde, in der Melingerstraße Nr. 97 gütigst umzutauschen.



Franz Ruhri, städtischer Beamter, gibt im eigenen und im Namen der übrigen Verwandten Nachricht von dem höchst betrübenden Ableben seiner innigstgeliebten Mutter, beziehungsweise Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter, Frau

Anna Ruhri, geb. Kienzl,

welche gestern um 11^{3/4} Uhr Nachts im 87. Lebensjahre nach kurzem Leiden sanft und ruhig verschieden ist.

Das Leichenbegängniß findet Sonntag den 6. Dezember d. J. um 2^{1/2} Uhr Nachmittag vom Hause Nr. 289 Kaserngasse aus statt.

Die heil. Seelenmesse wird Montag den 7. d. M. um 10 Uhr Vormittag in der Dom- u. Stadtpfarrkirche gelesen. (1247)

Marburg am 5. Dezember 1874.

Weihnachts-Geschenke für Damen,

als:

Damen-Mäntel, Paletots & Talmas
aus schwerem Tuch und Sammt
von 7 fl. aufwärts;

Jacken,

leger, ganz oder halb anliegend,
von fl. 2.50 aufwärts,

nebst allen anderen

**Manufactur-, Leinen- & Baumwoll-
Waaren.**

Knaben-Anzüge

in allen Grössen und Farben von
2 fl. aufwärts.

Hochachtungsvoll

J. Schlesinger.

1239

Burgplatz.

Casino-Restoration Marburg.

Kaiserbier,

die Maß 36 kr., das Krügl 12 kr., Seitel 9 kr.
Kl. Schwechater Export-Bier in Fl. à 32 kr.
Rückvergütung für jede leere Flasche . 10 kr.

Loco Marburg wird jedes Quantum von 12 Flaschen an franco ins Haus gestellt. Bei 12 Flaschen ¹/₂, bei 24 Flaschen 1 kr. pr. Fl. Preisermäßigung. Wiederverkäufer Extra-Rabatt.

Zu gleicher Zeit erlaube ich mir, meine **Restauration** sowie mein **Kaffeehaus** zu empfehlen, wo ich stets bestrebt bin, durch gute Küche und gute Getränke, bei äußerster Bedienung, zu den möglichst billigen Preisen meine P. T. Gäste zu befriedigen. Besonders erlaube ich mir ein P. T. Publikum aufmerksam zu machen, daß ich für Stammgäste eine besondere **Preisermäßigung** eingeführt habe.

Abonnement für Mittagstisch von 8 fl. aufw. Sich bestens empfehlend

J. Krischke,

Casino-Restaurateur.

860

Diners, Hochzeiten und Festas-
feln werden im Hause im separirten Salon
und auch außer dem Hause bestens und
billigst besorgt.

Ein großes Gewölb

am Domplatz ist sogleich zu vergeben. Anfrage
bei **E. Schraml.** (1002)

Ein Lehrling

findet sogleich Aufnahme bei **Mich. Ilger,**
Uhrmacher. (1231)

Ein nett möblirtes Zimmer in der
Draugasse Nr. 76 im 1. Stock ist sogleich
zu beziehen. (1228)

Für Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke

empfiehlt sich einem P. T. Publikum zur geneigten Abnahme von
Gold-, Silber- und Chinasilberwaaren
— gut assortirt, neuester Fagon und zu äusserst billigen Preisen —



Ant. Massatti j.

Juwelier und beeid. Schätzmeister

in Marburg,

Postgasse Nr. 23.

Aufträge werden auf das Pünktlichste besorgt.

Reparaturen, Graveur-Arbeiten prompt und reell ausgeführt.

Einkauf und Umtausch

von **Gold, Silber und Edelsteinen** zu höchsten Preisen. (1222)



Die einfache Veröffentlichung der nachfolgenden unantastbaren Anerkennungs schreiben, welche dem k. k. Hof-Bahnarzt Herrn J. G. Popp, dem Erzeuger des weltberühmten **Anatherin-Mundwassers** zugekommen sind, überhebt uns der Mühe jeder weiteren Anpreisung.

Herrn k. k. Hof-Bahnarzt Popp.
Ich habe Ihr Anatherin-Mundwasser geprüft und empfehlenswerth gefunden.
Wien.

Prof. Oppolzer,
20) Rector magnif., Prof. der k. k. Klinik zu Wien, k. k. Hofrath ic.

Ich bezeuge, daß ich seit längerer Zeit das Anatherin-Mundwasser des k. k. Hof-Bahnarztes J. G. Popp mit vielem Erfolge brauche und mich von der wohlthunenden Wirkung desselben überzeugt habe.

Baron Louis Pereira m. p.
Die Endesgefertigte bestätigt dem Herrn k. k. Hof-Bahnarzt J. G. Popp dahier mit Vergnügen und der Wahrheit gemäß, daß sie dessen Anatherin-Mundwasser schon seit langer Zeit gebraucht und dasselbe nicht nur seiner Güte, sondern auch seines angenehmen Geschmacks wegen allgemein bestens empfehlen kann.
Wien.

Therese Fürstin Esterházy.
Verehrter Herr! Empfangen Sie meinen innigsten Dank für die Menschenfreundlichkeit und Güte, mit welcher Sie den unter der Pflege des Maria-Elisabethen-Vereines sich befindlichen armen Kindern beige standen sind. Einige dieser Kinder waren von strophulösem Stomatitis im Munde ergriffen. Sie verabfolgten denselben unentgeltlich Ihr heilsames Anatherin-Mundwasser und Ihrer Behandlung dankten die Kinder ihre gänzliche schnelle Heilung. Im Namen der Kinder, die von ihren Leiden befreit sind, und des Vereines versichere ich Sie, verehrter Herr, der dankbaren Anerkennung und der besonderen Achtung, mit der ich die Ehre habe, zu sein Ihre ergebene
Wien.

Gräfin Fries,
Präsidentin des Maria-Elisabethen-Vereines.
Bahnpasta zum Selbstplombiren hohler Zähne,
Preis 2 fl. 10 kr.

Anatherin-Bahnpasta, Preis 1 fl. 22 kr.
Vegetabilisches Bahnpulver, Preis 63 kr.

Su haben in:
Marburg in Bancalaris Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zu Mariabühl, bei Herrn M. Moric und in Tauchmanns Kunsthandlung; Cilli: bei Crispier und in Baumbachs Apotheke; Deutsch-Landsberg: L. Müller, Apotheker; Gleichenberg: F. v. Feldbach, Apoth.; Gonobitz: C. Fleischer, Apoth.; Leibnitz: Kretzgs Ww., Apoth.; Luttenberg: Fr. Pessiak, Apotheker; Mureck: L. v. Steinberg, Apotheker; Pettau: E. Reithammer, Apoth.; Radkersburg: F. Schulz, Apotheke; und J. Weitzinger; Raasdorf: J. Schniderschitsch, Rohitsch: Krisper, Apotheke; Sauerbrunn: Apotheke; Stainz: V. Timonschek, Apotheke; Wind. Feistritz: J. Dienes, Apoth.; Wind. Graz: J. Kaligarsch; Wind. Landsberg: Vassulichs Apotheke; Warasdin: A. Halter, Apotheker.

B. 1200.

(1214)

Konvokations-Edikt.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg links Drausfer, werden Diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 11. Juli 1874 zu Marburg verstorbenen städtischen Baumeisters Johann Stihl eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, in der Kanzlei des gefertigten k. k. Notars zur Anmeldung und Darthung ihrer Ansprüche den **15. Dezember 1874** Vormittag 9 Uhr zu erscheinen, oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebührt.

Marburg am 26. November 1874.

Der k. k. Notar als Gerichtskommissär:
Dr. Fr. Radey.

Stauend billig! Gute Erdäpfel,

durch günstigen Einkauf besonders, sowie Nüsse, gedörrte Zwetschen und Birnen, in jedem Quantum zu haben bei **B. Böhm**, Getreide- und Mehlhandlung, Grazervorstadt, Tegetthoffstraße Nr. 26.

Grosses Lager amerikanischer Patent-Schlittschuhe

bei (1187)

Roman Pachner & Söhne.

Größtes Seidenwaaren-Lager

in Wien, Stodimeisenplatz Nr. 2

des B. P. Ranzi,

„zur schönen Mailänderin“.

Muster jederzeit franco (1218)

Echten Liptauer Primsen,

besten Emmenthaler, feinsten Parmesan, Häringe, franz. und russ. Sardinen, mar. Aale, Caviar, russ. und chines. Thees, echten Jamaika- und Cuba-Rum die Mass 1 fl., vorzügliche Qualitäten Zucker und Caffees, Mixed-Picles in Flaschen, Moustarde in Schächchen à 7 Pfd., Melange-Compot in Blechdosen à 5 Pfd. von Jos. Ringler's Söhne in Botzen, diverse Ausländer Weine und Champagner, Obst, als: schöne Tiroler Aepfel, Nüsse, Haselnüsse, gedörrte Zwetschen, Brunnerln und Kletzen, — alle Gattungen Dampf- und andere Mehle zu bekannt billigen Preisen empfiehlt

Conrad Grillwitzer

Hauptplatz, Eck der Domgasse.

Ein reich sortirtes Lager

aller Gattungen

(1161)

PETROLEUM-LAMPEN

zu sehr billigen Preisen
empfiehlt

Anton Fetz,

107 Herrengasse. MARBURG. Herrengasse 107.

Besonders zu empfehlen:

R. Dittmars patent Weltbrenner

in Rundbrenner, von grösster Vollkommenheit, einfach und solid in der Konstruktion, unerreicht in seiner Leistungsfähigkeit.

Alle einzelnen Bestandtheile und Gläser zu Petroleum-Lampen sind billigst zu haben; auch werden Reparaturen und Ueberänderungen von Petroleum-Lampem bestens ausgeführt.



Moussirenden Hochheimer und Moselwein

von der

1080

Hochheimer Actien-Gesellschaft in Hochheim a/M.

vormals BURGEFF & COMP.,

Französischen Champagner

Marke BINET FILS & COMP. in RHEIMS,
Carte blanche — Grand vin sec

halten die Unterfertigten in grösseren Parthien am Lager und bieten diese seit Jahren bekannten und best renommirten Weine bei Bezügen von Kisten wie Körben mit Originalpreis an.

Pirchan & Pock,

Repräsentanten benannter Firmen für

Steiermark, Kärnten, Krain, Tirol und Salzburg.

Unter Einem empfehlen wir unsere eigenen bereits eingeführten und renommirten Fabrikate, als:

Allasch russisch Kümmel, Maraschino, Curaçao,
Karpathen-Kräuter-Bitter, Weichselgeist etc.

Die Obigen.

Der Marburger Männergesangsverein mit seinem Damenchor

beehrt sich bekannt zu geben, daß er mit **November** l. J. sein **29. Vereins-**
Jahr begonnen habe.

In das **Programm** sind:

2 Concerte (wovon das erste im December l. J., das zweite in der Fastenzeit stattfinden soll),

1 Faschings-, 1 Sommerliedertafel und für den Sommer l. J. eine **Sängerschaft** aufgenommen.

Die Jahresgebühr für **unterstützende Mitglieder** ist auf **3 fl.** per Person, bei Familienkarten für jede weitere Person auf **1 fl.** festgesetzt.

Beitrittserklärungen nehmen entgegen die Herren:

Eduard Janschitz, Buchdruckereibesitzer, Postgasse,
W. König, Apotheker „zur Marienhilf“, Tegetthoffstraße,
A. Scheiff, Sodawasserfabrik und Kleidermagazin, Herrengasse.
Marburg im December 1874.

1242)

Die Vereinsleitung.

Verstorbene in Marburg.

Am 28. November: Klampfer Johanna, Bahnarbeiterstochter, 18 Tage, Kärntnervorstadt, Trismus neonatorum. — Döschko Franz, Dienstmagdsohn, Kärntnervorstadt, todgeboren. — 29.: Jersch Nikolaus, Bahnschmied, 48 J., Neue Kolonie, Magenentartung. — 30.: Wagner Karl, Bahnteilfahrschmiedsohn, im 4. J., Kärntnerbahnstr., Gebärmutterentzündung. — 1. December: Jandl Johanna, Dienstmagdtochter, 4 Tage, N. Kolonie, Schwäche. — Löschner Leop., Wirtschafterinsohn, 17 Tage, Grog-Vorstadt, Magen-Darmkatarrh. — Teufel Michael, Bahnschlosser, 39 Jahre, Wiftringhofgasse, Blattern. — Kranner Franz, Tagelöhnersohn, 6 Tage, Kärntnervorst., Schwäche. — 4.: Sobotka Judith, Geizerstochter, Josefsgasse, im 3. Jahre, Catarrhus pulmonum. — 3.: Ufermann Heinrich, Konduktorssohn, 7 J., Melling, Wasserlucht. — 4.: Kreis Jg., Armeninstitutsbeihilfer, 68 J., Kärntner-Vorstadt, Altersschwäche. — Stamer Anna, Armeninstitutsbeihilferin, 87 J., Brunngasse, Altersschwäche. — Muhri Anna, Hausbesitzerin, 86 J., Kaserengasse, Altersschwäche.

Im öffentl. Krankenhause: Am 29. Novemb.: Geiß

Johann, 49 J., Maschinenschlosser, Lungenödem. — 30.: Mathesitsch Blasius, Schüler, 14 J., Typhus. — 1. Dez.: Strauß Helena, Tagelöhnerin, 58 J., Lungenödem. — 2.: Wenko Josefa, Inwohnerin, 60 J., Lungenödem. — 4.: Körner Simon, Inwohner, 68 Jahre, Magen-erhärtung.

Marburg, 5. Decemb. (Wochenmarktsbericht)
Weizen fl. 4.60, Korn fl. 3.90, Gerste fl. 3.50, Hafer fl. 2.20, Kukuruz fl. 3.50, Hirse fl. 3.90, Hirsebrein fl. 5.80, Weizen fl. 3.20, Erbsen fl. 2.10, Bohnen fl. 0.— pr. Mep. Weizengries fl. 15.—, Rindmehl fl. 12.—, Semmelmehl 10.—, Weizenmehl fl. 9.—, Schwarzmehl fl. 8.—, Kukuruzmehl fl. 8.— pr. Ctr. Neu fl. 0.—, 0.—, Stroh Lager fl. 0.—, Futter fl. 0.—, Streu fl. 0.— pr. Ctr. Rindfleisch 28, Kalbfleisch 32, Schweinefleisch jung 30, Hammelfleisch 21, Speck frisch 38, Rindschmalz 58, Schweinschmalz 50, Schmier 38, Butter 52, Topfenläse 14, Zwiebel 10, Knoblauch 18, Auen 10, Kümmel 48 fr. pr. Pf. Eier 2 St. 7 fr. Milch frisch 14 fr. pr. Maß. Holz 18 hart fl. 0.50, weich fl. 4.80 pr. Maister. Holzsohlen hart 60, weich 40 fr. pr. Mep.

Casino - Restauration.

Sonntag den 6. December 1874:

CONCERT-SOIREE

von der

Südbahnwerkstätten-Musikkapelle

(Streichorchester)

unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Joh. Handl.**

Anfang 6 Uhr.

Entree 20 fr.

Nr. 8336.

(1204

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird mit Bezug auf den §. 42 des Wehrgesetzes vom 5. Dezember 1868 bekannt gegeben, daß alle im Stadtbezirk befindlichen **einheimischen und fremden Stellungspflichtigen**, welche zu der nächsten regelmäßigen Stellung des Jahres 1875 berufen sind, d. i. sämtliche in den Jahren 1855, 1854 und 1853 geborenen Jünglinge im Laufe des Monats **Dezember 1874** bei dem gefertigten Stadtrathe sich zu melden haben, und daß Unterlassungen dieser Meldung mit Geldstrafe bis zu Ein Hundert Gulden oder im Falle der Zahlungsunfähigkeit mit Haft bis zur Dauer von zwanzig Tagen geahndet werden.

Die nicht nach Marburg zuständigen Stellungspflichtigen haben bei der Meldung auch ihre Legitimations- oder Reiseurkunden beizubringen.

Weiter sind auch jene, welche die zeitliche Befreiung Stellungspflichtiger oder Letztere, wenn sie die Begünstigung rücksichtlich ihrer Enthaltung von der Präsenzdienstpflicht anstreben, verpflichtet, die zur Begründung derartiger Begünstigungen bestehenden Verhältnisse ebenfalls im Laufe des Monats Dezember 1874 hieramts nachzuweisen.

Stadtrath Marburg am 23. Nov. 1874.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Mit **50 kr.** als Preis eines Loses **1000 Ducaten effectiv in Gold**
sind zu gewinnen

Diese vom Magistrat der Stadt Wien zum Besten des Armenfondes veranstaltete Lotterie enthält Treffer von **1000, 200, 200, 100, 100 Ducaten in Gold, 4 Treffer à 100 fl. Silber, 1 Original-Creditlos, 2 Treffer mit je fl. 100 Wiener Communal-Prämienlos.**

und viele andere Kunst- und **3000 Treffer** im Werthe von **60.000 fl.**
Werthgegenstände, zusammen

Die Ziehung erfolgt unter Controle des Magistrates der Stadt Wien am 9. Februar 1875.

Bei auswärtigen Aufträgen ersucht man um gefällige frankirte Einsendung des Betrages und Beischluß von 40 kr. für Franko-Zusendung der Lose u. s. B. der Ziehungsliste.

Wechselstube der k. k. pr. Wiener Handelsbank, vorm. Joh. C. Sothen, Graben 13.

Lose zu dieser Lotterie à 50 kr. pr. Stück sind auch zu beziehen durch:

1211)

Johann Schwann in Marburg.

Die Buchdruckerei und Lithographie

VON

Eduard Janschitz

Postgasse Nr. 22 in Marburg Nr. 22 Postgasse

empfiehlt sich zu Aufträgen in jeder Ausführung zu billigsten Preisen.

Verlag von Drucksorten

für Advokaten, Notare, Pfarrämter, Gemeindebehörden, Privaten etc. etc.

Lager von allen Sorten Brief-, Kanzlei-, Concept-Papier und Couverten.

Sehr billiges Packpapier.

Leihbibliothek.

Visitenkarten à la minute, Briefköpfe, Monogramme.

Frachtriefel, Rechnungen, Speisekarten etc. etc.

Eine Nähmaschine

dürfte das nützlichste

Weihnachts- & Neujahrs-geschenk

sein, welche in grösster Auswahl zu haben sind in der

alleinigen Hauptniederlage für Marburg u. Umgebung

Original amerikanischer

(1241



Howe- & Singer-Maschinen;

Wheeler & Wilson Greifer 45 fl.

gegen monatliche Raten bei entsprechender Angabe;

auch zu staunend billigen Preisen

feuer- und einbruchsichere **Cassen**

bei **M. B. Prosch**, Herrengasse Nr. 120 in Marburg.

Comptoir Nicolaus Koller Marburg

Kärntnergasse Nr. 211

(1210

Alleinige Niederlage für Untersteiermark

echt amerik.

Wheeler & Wilson- und Howe-Nähmaschinen.

Feuerfeste u. einbruchsichere Cassen

von F. WERTHEIM & COMP.

Mahlprodukten-

Niederlage der k. k. priv. **Ebenfurter Dampfmühle und Rollgerstenfabrik**

Winterröcke

aus feinem Palmerston, wattirt und abgesteppt von fl. 15 bis fl. 18

hochfeine Sorten " " 20 " " 30

eine gute Winterhose " " 4 " " 5

hochfeine detto " " 6 " " 8

Gilets " " 2 1/2 " " 4

Jagd- und Lodenröcke " " 5 " " 8

Jaquets und Saccos " " 6 " " 20

Anton Hohl,

1221)

Marburg, Hauptplatz Eck der Domgasse.

Herrschaftliches Brennholz

im vorigen Winter geschlagen, vollkommen ausgetrocknet, wird nach Klastern und auch in kleinerem Quantum verkauft.

Auf Wunsch wird selbes geschnitten und gehackt ins Haus gestellt.

Bestellungen werden entgegengenommen und sofort effectuirt in meinem Comptoir vis-à-vis der Glashandlung des Herrn Wagröndl.

1118)

C. Murmayr.

Ein Pferd,

(1115

Braun, 16 Faust hoch, guter Geher, zum Zug wie zum Reiten verwendbar, ist billig zu verkaufen. Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

1245)

Ein Kaffeehaus

in Untersteiermark wird zu pachten gesucht. Anträge übernimmt die Expedition d. Bl.

Ein Commis, der deutschen und slavischen Sprache mächtig, wird aufgenommen bei **C. Schmelzer's Erben.**

1251)

Windspiel,

Weibchen, grau, 4 Monat alt, sehr elegant, sogleich zu verkaufen. (1246

Anfrage: Send Nr. 242, 1. Stock.

Bacanzén

in verschiedenen Branchen werden gegen Franco-Einsendung von Einem Gulden umgehend nachgewiesen durch das

Central-Versorgungs-Bureau

„Nordstern“

(1219

Breslau, Neuschestrasse 20.

N. B. Stellenvergeber erhalten den Nachweis geeigneter Persönlichkeiten **kostenfrei.**

Nr. 635, St. Sch. R.

Aushilfslehrerstelle.

Im Schulbezirk der Stadt Marburg ist die Stelle eines Aushilfslehrers, mit welcher eine Substitutionsgebühr jährlicher 480 fl. verbunden ist, provisorisch zu besetzen.

Bewerber um diesen Posten wollen ihre ordnungsmäßig belegten Gesuche bis zum 20. Dezember l. J. beim Stadtschulrathe Marburg einbringen.

Stadtschulrath Marburg am 22. Nov. 1874. 1237) Der Vorsitzende: Dr. M. Reiser.

Möbel-Etablissement.

Auswahl grosser Vorräthe

Hôtels-, Badehäuser-, Wohnungs- und Zimmer-Einrichtungen

in allen Fagonen, einfacher u. feinsten Sorte, in allen Holzgattungen, politirt, matt, zu allen Preisen nach billigstem Preistarife.

Zeichenjournale und Preislisten gratis.

Elegante

Speise-, Schlafzimmer- und Salon-Möbel, alle Tischler- und Tapezierer-Erzeugnisse.

Bestellungen erbittet

(14

Joh. T. Lacher,

Marburg, Grazervorstadt, Tegetthoffstrasse.

Gasthaus

„Zur Mehlgrube“.

Gefertigter erlaubt sich dem verehrten Publikum höflich anzuzeigen, dass er noch immer **heurigen Luttenberger Wein** die Mass um 40 kr. ausschänkt.

Weiters sind daselbst zu haben:

1873. weisser **Koloser Wein** die Mass 32 kr.

1869. „ **St. Peterer** „ 56 „

1868. „ **Stadtberger** „ 80 „

1873. rother **Gonobitzer** „ 40 „

Flaschenweine:

		Grosse Kleine	
		Flasche	
		kr.	kr.
1868. Pickerer	weiss . .	60	32
1868. Kerschbacher	„ . .	70	37
1868. Jerusalemer	„ . .	70	37
1865. Radiseller	„ . .	75	39
1865. Muscateller	„ . .	75	39
1868. Hochschmitsberger	„ . .	80	42
1862. Hochstermetzer	„ . .	80	42
1868. Rieslinger	„ . .	80	42
1863. Perle Steiermarks	„ . .	110	—
1868. Menescher Ausbruch, schwarz	„ . .	90	47
1868. Ruster	„ goldfärb.	90	47
1863. Muscat.	„ . .	120	62

Einsatz für Flasche ist 10 kr. pr. grosse und 6 kr. pr. kleine, um welchen Preis sie auch zurück genommen werden.

Die Weine sind aus C. Schraml's Weinhandlung.

Götz'sches Märzen-Bier, gut abgelegen pr. Mass 28 kr.

Bemüht, auch mit der Küche und aufmerksame Bedienung die geehrten Gäste zufrieden zu stellen, bitte ich um geneigten Zuspruch und empfehle mich hochachtungsvoll

Franz Roschker,

Gastwirth „zur Mehlgrube“.

Einkauf von

Weinstein, Hader, Meising, Kupfer, Zinn, Eisen, Blei, Kalb- u. Schaffellen, Roß-, Ochsen- u. Schweinhaaren, Schafwolle, allen Gattungen Rohwaaren, Knochen, Klauen nebst allen anderen Landesprodukten. (754

Verkauf von

ungarischen Bettfedern, Flaumen und gesponnenem Roßhaar zu den billigsten Preisen.

J. Schlesinger,

Marburg, Burgplatz.

